

## B 107-Baustelle Mögliche Gefährdung des Schulbetriebs

**Bennewitz/Trebsen.** Die für Juni angeordnete Vollsperrung der B 107 zwischen den Bennewitzer Ortsteilen Schmölen und Pausitz sorgt für Ärger. Nachdem die Personennahverkehrsgesellschaft Muldentale (PVM) bekanntgab, dass durch eine Vollsperrung der Linienverkehr zwischen Wurzen, Trebsen und Grimma zum Erliegen käme, meldete sich gestern die Trebsener Stadtverwaltung zu Wort. Hauptamtsleiterin Romy Sperling gab zu bedenken, dass sich eine Vollsperrung problematisch auf den Schulbetrieb der Mittelschule auswirken würde: „Als Träger sehen wir hier große Probleme, insofern die Vollsperrung während der Schulzeit erfolgt.“

Etwa 120 Kinder kämen aus dem Einzugsbereich Machern, Bennewitz und Wurzen. „Das entspricht fast der Hälfte der Gesamtschülerzahl unserer Schule“, erklärte Sperling. „Die Schüler aus dieser Richtung nutzen ausschließlich die Busverbindung von Wurzen über Bennewitz nach Trebsen.“ Käme es zu Verspätungen aufgrund von Umleitungen, bringe dies den gesamten Schulbetrieb durcheinander: „Wenn die Busse nicht kommen, ist die halbe Schule leer“, bringt sie die Problematik auf den Punkt.

Auch Grundschüler aus Bach, Pausitz und Schmölen wären laut der PVM von einer Vollsperrung betroffen. Das sind nach Angaben der Bennewitzer Grundschule mehr als ein Fünftel der Gesamtschülerzahl. Leiterin Manuela Wüschler schlug vor, die Bauarbeiten in die Ferien zu verlegen: „Sonst wäre das für die Eltern ein erheblicher Mehraufwand.“ So sieht es auch Romy Sperling: „Sollte die Vollsperrung während der schulfreien Zeit erfolgen, relativiert sich das Problem. Doch da im Juni die Prüfungszeit beginnt, wäre der jetzige Plan unverantwortlich.“

Am Dienstag soll in einer sogenannten Umleitungsberatung im Landratsamt über die Angelegenheit gesprochen werden. Uwe Fritsche vertritt dabei die strassenverkehrsrechtlichen Belange der Stadt Trebsen. Romy Sperling hofft, dass bei der Zusammenkunft eine Alternative zur Vollsperrung gefunden wird. „Für uns wäre eine halbseitige Sperrung oder ein Behelfsweg auf den Feldern entlang der Bundesstraße am besten.“

Felix Forberg



Visueller Vorgeschmack: Das neue Firmengebäude wird auf 6000 Quadratmetern genügend Platz bieten, um Muster für Sonnenschutzprodukte auszustellen.

Grafik: Büro Hoffmann und Hofmann

## Sonnensegel für ganz Mitteldeutschland

**Bennewitzer Unternehmen startet mit Betriebserweiterung im Gewerbegebiet Deuben**

**Bennewitz.** Der Firma Sonnenschutz Bennewitz steht im Herbst ein Umzug bevor. Der bisherige Standort des Herstellers und Fachhändlers für Sonnenschutztechnik in der Leipziger Straße 32 ist laut Verkaufsleiterin Anja Halupczok zu klein geworden: „Durch die Erweiterung der Angebotspalette und der guten Auftragslage stoßen wir mit den Werkstatt- und Ausstellungska-

zitäten an unsere Grenzen.“ Deswegen will sich der mittelständische Betrieb bald im Gewerbegebiet Deuben an der B 6 ansiedeln. Der Bau des neuen Firmensitzes hat bereits begonnen. Auf über 6000 Quadratmetern sollen in den kommenden Monaten größere Produktions- und Ausstellungsflächen, neue Büros sowie ausreichend Parkmöglichkeiten entstehen.

„Es sind auch Kooperationen mit Geschäftspartnern aus der Region in Planung“, so die Verkaufsleiterin. Zum Beispiel sollen in Zusammenarbeit mit einem Autohaus Fahrzeuge präsentiert werden. Am Standort entsteht ebenfalls ein Café mit eigener Eisproduktion. Der hintere Bereich der Anlage wird sich dem Thema Garten- und Landschaftsarchitektur widmen. Dort können sich die

Kunden von einer Wasserlandschaft und Schaugärten mit verschiedenen Themen inspirieren lassen. Das Unternehmen arbeitet derzeit noch an weiteren Ideen, um Interessenten aus dem mitteldeutschen Raum anzulocken.

Im Zuge der Betriebserweiterung entstehen laut Halupczok Jobs in den Bereichen Verkauf, Verwaltung und Montage.

Seit 1990 bietet die Bennewitzer Firma Produkte für den Sicht- und Sonnenschutz an, wie zum Beispiel Sonnensegel, Markisen und Rollos. Fensterfolien und Rolltore für Garagen gehören ebenfalls zum Sortiment. Die Mitarbeiter stehen auch beratend zur Seite, wenn es darum geht, wie man Wohn- und Arbeitsräume sowie Terrassen und Gärten individuell gestalten kann. *Felix Forberg*

## „In Machern hat sich viel bewegt“

**Frank Lange (CDU) zieht im LVZ-Interview Bilanz seiner zehnjährigen Amtszeit**

**Machern.** In der nächsten Woche wird Bürgermeister Frank Lange (CDU) offiziell aus seinem Amt verabschiedet. Beim Umrengang am 3. Februar trat der Jurist nicht wieder an. Der ehemalige Großbothener fungierte zehn Jahre als Oberhaupt der 6800-Einwohner-Gemeinde. 2003 übernahm er nach der Suspendierung von Ralf Ziermaier als Amtsverweser in schwerer Zeit das Ruder, bevor ihn die Macherner 2006 zum Rathauschef wählten. Vor seiner Übersiedlung ins Rheinland gibt der 39-Jährige Auskunft zu Höhepunkten und Rückschlägen seiner Amtszeit.

ausgeglichene Haushalt entwickeln und hat seine Eigenständigkeit wahren können. Auch wenn wir den Bürgern, bedingt durch die schwere Zeit der Haushaltskonsolidierung, einiges zumuten mussten, konnten Investitionen an unseren sozialen Einrichtungen wie Kindergärten und Grundschule, aber auch dem Kinder- und Jugendhaus realisiert. Insbesondere konnten somit auch die weichen Standortfaktoren, die das Leben in einer Gemeinde lebenswert machen, gestärkt werden. Der historisch wertvolle Landschaftsgarten blieb von der Beweidung mit Schafen und Ziegen verschont und konnte in seinem Pflegezustand erhalten werden.

Unsere Gerichtshain Bau- und Wohnungsgesellschaft mbH befindet sich in einem ruhigen Fahrwasser. Die privatisierten Tochtergesellschaften sind erfolgreich am Markt tätig.

Mit der Anbindung des Gewerbegebiets Gerichtshain wurde auch die kommunale Infrastruktur weiterentwickelt, was besonders wichtig ist, da dieses Gewerbegebiet hauptsächlich zur Finanzkraft der Gemeinde beiträgt. Die Industrietrache des Schiedelwerkes in Lübschütz konnte durch einen Investor wiederbelebt werden. Heute haben sich auf dem Gelände fünf Firmen angesiedelt beziehungsweise sind noch dabei. Es konnten dadurch Arbeitsplätze in der Gemeinde erhalten werden.

Durch den Runden Tisch der Vereine sind auch die Menschen näher zusammengerückt und mit dem jährlichen Fest der Vereine – die Idee hatte ich damals eingebracht – konnte ein neuer Höhepunkt im kulturellen Leben geschaffen werden.

Nicht zu vergessen auch mein Bestreben, die Menschen im Sinne der Städte- und Gemeindeperschaft zusammen-

zuführen. Die Grundsteine dafür sind mit den Partnerschaftsverträgen mit Machern (Frankreich) und Linden (Hessen) sowie mit den freundschaftlichen Beziehungen zu Purgstall in Österreich gelegt. Jetzt muss die Partnerschaft jedoch auch durch die Bürgerinnen und Bürger ausgefüllt und gelebt werden.

*Was waren die Höhepunkte Ihrer Amtszeit?*

Dass für das Schulgebäude in Püchau mit dem Bildungszentrum Püchau eine weitere schulische Nutzung gefunden werden konnte, die sich mittlerweile etabliert und sehr gut entwickelt hat.

Die Einweihung unserer neuen Kinderkrippe Weidenkörbchen mit Herrn Landesbischof Bohl.

Und die vielen Aktionen in unserer Gemeinde, die gezeigt haben,

was bürgerliches Engagement gepaart mit der Unterstützung durch die Gemeinde bewirken kann, wie das Pflanzen der Birken im Landschaftsgarten zu Machern, der Bau des Platzes der Generationen im Schloßblick trotz aller bürokratischen Hürden, oder die vielen Festivals der Feuerwehren, Vereine und besonders hervorzuheben die 1000-Jahrfeier von Lübschütz.

*Welche Tiefschläge mussten Sie einstecken?*

Dass es uns nicht gelungen ist, den Landkreis für seine Beteiligung an der Finanzmisere der Gemeinde Machern haftbar zu machen.

Die gesamten Vorgänge um die Ansiedlung der Sigma-Klinik in Machern und die schlussendlich daraus resultierenden Folgen für die Ortskernentwicklung, wie den Verlust des Einkaufsmarktes am Schlossplatz.

Ein Tiefschlag war auch der Weggang der Highland-Games aus Machern.

*Gibt es eine Aufgabe, die Sie gerne noch erfüllt hätten?*

Es gibt sicherlich noch viele Aufgaben, die ich gern noch erfüllt hätte. Da wäre der erste Spatenstich beziehungsweise die Einweihung des Kindergartens an der Kinderkrippe Weidenkörbchen.

Mein Versprechen einzulösen, bei der Neueröffnung eines Einkaufsmarktes am Schlossplatz, Kassendienst zu machen.

Jedem zusichern zu können, dass er einen Kindergartenplatz ohne lange Wartezeit bekommt, und eine vom Bauzustand annehmbare beleuchtete Straße vor der Haustür hat.

*Sie haben noch das Mandat als Kreisrat der CDU. Wie lange werden Sie das noch wahrnehmen?*

Solange wie ich noch im Kreis wohne und verfügbar bin werde ich auch mein Kreismandat noch aktiv wahrnehmen. Insbesondere im Fachgebiet der Jugendhilfeplanung gilt es bis zur Sommerpause wichtige Entscheidungen zur weiteren Förderung der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Schuljugendsozialarbeit vorzubereiten und zu treffen. In diesen Prozess will ich mich auch gern weiter mit einbringen.

*Was wünschen Sie Ihrer Nachfolgerin?*

Zunächst Gesundheit und Erfolg. Immer das richtige politische Fingerspitzengefühl für die zu treffenden Entscheidungen und die Ruhe und Gelassenheit, diese umzusetzen.

*Und was sind Ihre persönlichen Wünsche für die Zukunft?*

Gesundheit für mich, meine Frau, unsere Eltern und Angehörigen.

Dass es mir gelingt, auch in fremden Gefilden beruflich und privat Fuß zu fassen.

Dass die Macherner nicht vergessen und in hoffentlich guter Erinnerung behalten.

Interview: Simone Prenzel

## Arno Jesse Auftakt im „Café Communale“

**Brandis (sp).** Einen erfolgreichen Auftakt seines „Café Communale“ vermeldet der Brandiser Bürgermeisterkandidat Arno Jesse. Am Donnerstag hatte der Beuchaer, der trotz SPD-Mitgliedschaft als unabhängiger Einzelkandidat antritt, erstmals ins Café am Markt zur Kennenlernrunde eingeladen. Er sei mit einer ganzen Breite von Anliegen, Hoffnungen und Zukunftswünschen konfrontiert worden, teilte Jesse im Nachgang mit. „Am häufigsten wurde das empfundene Desinteresse des amtierenden Bürgermeisters und der Verwaltung an vortragenen Bürgeranliegen kritisiert.“

Selbst Hinweise zu Fragen von Ordnung und Sicherheit, die mit wenigen Handgriffen des Bauhofes zu erledigen wären, blieben meist ohne Reaktion, gab Jesse die geäußerten Bürgerkritik wieder. Besorgt hätten sich Vertreter der Volkssolidarität über die Zukunft des Seniorentreffs in Polenz gezeigt. Auf Grund der neuen städtischen Nutzungsgebühren sei der Treff in der bisherigen Vielfalt nicht mehr aufrecht zu erhalten. Für Jesse stehe der Erhalt des alten Gemeindefaßes, in dem sich die Senioren gern versammeln, als Treffpunkt an oberster Stelle, versicherte er. Aus den Etatberatungen vermeldete der Kandidat Positives: Bei der Verabschiedung des Haushaltes im Stadtrat wolle er Augenmerk darauf legen, „dass die mit rund 145 000 Euro veranschlagten Wasserbaumaßnahmen ebenso zügig umgesetzt werden wie ein seit Jahren in der Schublade liegendes Gestaltungskonzept für den Stadtpark.“ Die nächste Gesprächsrunde im „Café Communale“ findet am Donnerstag, 25. April, 17 Uhr statt.

## REGION KOMPAKT

**Ein aufmerksamer Leser** aus Machern wird auf einen Fehler im gestrigen Beitrag hin: Die neue Macherner Bürgermeisterin Doreen Lieder wurde nicht von 67,1 Prozent der Wahlberechtigten gewählt, sondern von 67,1 Prozent der Wähler, die am 3. Februar zur Urne schritten.

## Müllsammelaktion



**Beseitigten, was andere liegen lassen:** 40 Müllsammler aus Leulitz, Altenbach und Zeititz entfernten illegal zurückgelassenen Unrat von den Straßenrändern.

## Ratsentscheidungen Segen für Entgelte und Ortskonzept

**Borsdorf/Panitzsch (sp).** Eine Entgeltordnung für die private Nutzung des Tribünengebäudes auf der Trabrennbahn Panitzsch hat der Borsdorfer Gemeinderat verabschiedet. Gleichfalls abgelehnt wurde vom Gemeindeparslament das städtebauliche Entwicklungskonzept für das Ortszentrum Borsdorf.

## Kirche Konfirmanden gestalten Gottesdienst

**Machern (r).** Eine Welt voller Sieger - unter diesem Titel stellen sich die neun Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Machern am Sonntag mit einem selbst gestalteten Gottesdienst der Kirchgemeinde vor. „Sie haben Lieder ausgewählt, machen selbst Musik, sagen, was sie glauben und auch nicht glauben“, so Pfarrerin Barbara Lötzh. Im Anschluss wird bei Kaffee und Kuchen zum Kennenlernen und Nachfragen eingeladen. Beginn ist 10.15 Uhr in der Kirche.

## Borsdorfer Hort als Krippe im Gespräch

**Kommune prüft Möglichkeiten zur Schaffung von 25 Betreuungsplätzen**

**Borsdorf (sp).** Zuletzt rund 80 Geburten jährlich stellen die Gemeinde Borsdorf vor Herausforderungen: „Wir haben derzeit nicht die Möglichkeit, alle Wünsche nach Betreuungsplätzen zu erfüllen“, bedauerte Bürgermeister Ludwig Martin (CDU) zur jüngsten Gemeinderatssitzung. Zwei junge Muttis, die demnächst wieder arbeiten möchten, hatten die Bürgerfragestunde genutzt, um auf ihr Problem hinzuweisen. Sie gehö-

ren zu den rund 25 Bedürftigen, die auf der aktuellen Warteliste stehen.

Die Kommune prüft derzeit intensiv, ob im bisherigen Borsdorfer Hort „Villa Lustige Koblode“ die Einrichtung einer Krippe möglich ist. „Mit der Zusammenlegung der Grundschulen am Standort Panitzsch wird der Hort in Borsdorf nicht mehr benötigt. Deshalb gibt es die Überlegung, diesen in eine Krippe mit rund 25 Plätzen umzuwan-

deln“, berichtete Martin. Die Einrichtung in der Heinrich-Heine-Straße befindet sich derzeit in Trägerschaft der Volkssolidarität (VS), die auch das benachbarte Freie Gymnasium unterhält. Das Landesjugendamt habe bei zwei Vorortterminen bereits die Gegebenheiten geprüft. Ob es zur Trägerschaft noch eines Gemeinderatsbeschlusses bedarf, sei derzeit offen. „Ich hoffe, dass wir das in der

nächsten Woche im Ausschuss klären können.“ Aus Martins Sicht wäre es praktikabler, die Verantwortlichkeit schon aus Zeitgründen bei der VS zu belassen. „Schließlich wollen wir nach Möglichkeit schon zu Schuljahresbeginn oder kurz danach die Krippenplätze zur Verfügung stellen.“ Umbauten seien zum Beispiel im Sanitärbereich nötig. Auch eine Tagesmutter stehe in den Startlöchern.



Könnte künftig Krippenkinder beherbergen: der bisherige Hort neben der Borsdorfer Schule. Foto: Foto Peschel

ANZEIGE

HELIOS Krankenhaus Leisnig

**Thema:**  
„Bauchaortenaneurysma – oft unbemerkt, dennoch lebensgefährlich“

Samstag, 27. April 2013



Informationsveranstaltung ein. Termin ist Samstag, der 27. April 2013.

Anlässlich des 4. nationalen Aortenscreeningtages der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin lädt das HELIOS Krankenhaus Leisnig alle Interessierten zu einer

Rund eine Million Menschen leiden an einer krankhaft erweiterten Bauchaschlagader, dem Bauchaortenaneurysma, vor allem Männer über 65 Jahre. Wissen tun es die wenigsten, denn Betroffene spüren weder Schmerzen noch andere Beschwerden. Erkennt wird die krankhafte Weitung der Bauchaschlagader oft nur zufällig im Rahmen einer Routineuntersuchung. Reist die übermäßig gedehnte Gefäßwand plötzlich, besteht für Betroffene aufgrund des Blutverlustes Lebensgefahr, denn 4 von 5 betroffenen Patienten überleben dieses Platzen nicht.

**Vorträge**  
Referent: Dr. med. Peter Lübke, Oberarzt Gefäßchirurgie

9.30 Uhr „Was haben Albert Einstein und eine erweiterte Bauchaschlagader gemeinsam?“

10.15 Uhr „Muss eine erweiterte Bauchaschlagader immer operiert werden – oder gibt es noch andere Möglichkeiten?“

9.00–12.00 Uhr Besichtigung der Angiographieanlage, Dr. med. Kirsten Zimmermann  
Interessierte sind herzlich eingeladen, sich in der Zeit von 9.00–12.00 Uhr in der Klinik den Zustand der eigenen Bauchaorta im Rahmen einer Ultraschalluntersuchung, dem sogenannten Screening, erklären zu lassen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass es sich bei dieser Untersuchung um eine Demonstration handelt. Sie ersetzt nicht die Untersuchung beim behandelnden Facharzt.

HELIOS Kliniken  
Jeder Moment ist Medizin

